

Gegenstand der Diskussion mit den APO-Leitungen. So haben wir zum Beispiel mit APO-Sekretären gesprochen, die meinten: „Bevor ich mich mit einem Genossen auseinandersetze, löse ich die Aufgabe schneller allein.“ So wird doch kein Nachwuchs erzogen, wenn ein Funktionär alles selber erledigt und sich scheut, jungen Genossen vertrauensvoll Aufgaben zu übertragen, an denen sie sich bewähren und durch die sie wachsen können. Es gilt, unsere jungen Mitstreiter von Anbeginn voll in die Parteiarbeit einzuzugliedern, ihnen aber dabei kameradschaftlich zu helfen, ihren Pflichten gerecht zu werden.

Wir schätzen also in den Beratungen mit den APO-Leitungen vornehmlich Denk- und Verhaltensweisen ein, helfen damit, zielstrebig den politischen Werdegang der jungen Arbeiter zu fördern. In der APO 18 ist das bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Hier tragen kollektiv vorbereitete Mitgliederversammlungen, Mitarbeit mehrerer Genossen an der Ausarbeitung von Analysen und Referaten dazu bei, möglichst viele in die ehrenamtliche Arbeit einzubeziehen, sie selber sicherer im Auftreten werden zu lassen, ihre Aktivität zu erhöhen. Zum anderen lernt dadurch die APO-Leitung die Genossen, ihre Fähigkeiten, ihre Haltung, ihre Einsatzbereitschaft besser kennen, kann real einschätzen, wer für Funktionen geeignet ist. Gerade dadurch konnte der Anteil junger Arbeiter und Frauen in den Leitungen ständig erhöht werden—erneut zu den diesjährigen Parteiwahlen.

Wir erachten es als außerordentlich wichtig, eine gute Zusammensetzung jeder Leitung, ein richtiges Verhältnis von jung und alt, Stabilität und Kontinuität zu gewährleisten. Es muß folglich rechtzeitig für Reserve- und Nachwuchskader gesorgt werden.

In der Arbeit mit den Nachwuchskadern stützen wir uns besonders auf die Jugendlichen unseres

Betriebes, die mit der Parteitagsinitiative der FDJ in die Reihen der SED aufgenommen wurden und sich im politischen Leben prächtig entwickelt haben. Das sind junge Genossen, die sowohl im sozialistischen Jugendverband als auch in ihren Partei- und Arbeitskollektiven Vorbildliches leisten.

Zielstrebige Aus- und Weiterbildung

Es wäre schlimm, würden wir an die Auswahl und die Arbeit mit den Nachwuchs- und Reservekadern formal herangehen, stünden sie bloß „auf dem Papier“. Was nutzt ein Plan, der nur zahlenmäßig stimmt? Die Arbeit mit dem Kadernachwuchs wird darum durch die Parteileitung straff geführt und gelenkt, das Kaderprogramm ständig überarbeitet, ergänzt und bei sich ergebenden Veränderungen schnell auf den neuesten Stand gebracht.

Gewiß ist nicht jeder Genosse sofort bereit, als Nachwuchskader entwickelt zu werden. Der eine oder andere hat Bedenken: Ich bin noch jung, habe wenig Erfahrungen. Mit ihnen sprechen wir geduldig und helfen ihnen, indem wir ihnen abrechenbare Aufträge erteilen — vor allem für die aktive Mitarbeit in der FDJ — und sie schrittweise an größere Aufgaben heranführen. So erwerben sie in der täglichen politischen Arbeit die Führungseigenschaften, die ein Parteikader braucht. Sie erlangen die Fähigkeit, Menschen zu führen, die Beschlüsse mit ihnen in die Tat umzusetzen, stets einen festen Klassenstandpunkt zu vertreten, sich offensiv mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen.

Großen Anteil an ihrer Entwicklung haben oft einzelne Genossen. In der APO 7 ist es zum Beispiel Genosse Werner Eichner, Leiter einer Jugendschicht, der durch seine überzeugende politische Wirksamkeit bei zwei jungen Genos-

gen besuchen und vieles wissen müßten. Sie haben es mehrfach gehört. Es wurde aber nicht so an sie herangetragen, daß sie eine emotionale Beziehung dazu fanden.

Wenn mitunter die Meinung auftaucht, wie lange wollen wir noch die Intensivierung und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen behandeln, dann liegt das auf der gleichen Linie. Ein Seminar ist dann für die Genossen wertvoll und aufschlußreich, wenn es neben Antworten auf die theoretischen Probleme auch Antworten auf ihre unmittelbaren Fragen und Unklarheiten gibt. Dann arbeiten sie im

Seminar mit, es kommt zu Diskussionen und Streitgesprächen, die der Klärung interessierender Probleme dienen. Dann wird das Parteilehrjahr dem Grundanliegen der politischen Arbeit gerecht, die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages zu befähigen, bewußt und schöpferisch ihr eigenes Dasein zu gestalten. Wichtig erscheint mir auch, die politischen Aspekte der ökonomischen Aufgaben und Probleme in den Vordergrund zu stellen. Eine Beschränkung auf ökonomische Fakten ohne gleichzeitige politische Wertung und Einordnung läßt das

Parteilehrjahr zu Produktionsberatungen werden. Wesentlich erscheint uns auch in diesem Zusammenhang, bei den Genossen und Kollegen das Gefühl für den eigenen, persönlichen Beitrag zur Lösung der ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben und den Stolz darauf zu wecken. Schwerpunkt bleibt der Ausbau und die Festigung von theoretischem und politischem Grundwissen.

Hartmut Rister
ParteiSekretär im Zweigbetrieb
Glauchau des
VEB Kraftverkehrskombinat
Karl-Marx-Stadt